

November.



„Wackel-Wackel-Gänschen, jetzt machen wir ein Tänzchen,“ schnattert die Gans und tummelt sich lustig auf dem Rasen, denn die Kinder haben ihr ein Blumensträußchen und ein langes, flatterndes Seidenband umgebunden. Und sie hebt die roten Füßlein gar zierlich im Tanzschritt und glaubt Wunder wie gut sie's kann.

Darauf geht sie an den Teich, badet sich vergnüglich in dem klaren Wasser, schwimmt und plätschert nach Herzenslust, plaudert auch wohl ein Weilchen mit den schmucken Enten und wundert sich, wie groß ihre Kinderchen schon geworden sind und wie schön der grüngoldig schillernde Halsstragen ihnen steht.

Draußen ist's schon recht rau und kühl; die Kinder spielen am liebsten im warmen Stübchen, wenn aber die Gänse schnatternd durch die Straßen ziehen, dann springen sie doch alle hinaus und wollen sie sehen. Sogar der Meister

Bäcker hat seine mürben Brezeln und Milchbrötchen im Stich gelassen und steht nun mit übereinander geschlagenen Armen vor der Thür. „Ei,“ denkt er, „solch ein fettes Gänselein wär' auch nicht übel zum Martinsfest!“

„Schöne Gänse feil!“ ruft der Händler, „schon fett gemästet zum Martinsfest! — Kauft — kauft! — sollt sie alle billig haben!“ — Die Leute aber befinden sich ein Weilchen, ehe sie zugreifen, und die Kinder laufen hinter den Gänsen d'rein und freuen sich über ihr schönes weißes Gefieder. „Gut zu Fuß, Wackelgänschen?“ necken sie. „Gelt; holter, polter geht's im Schritt, wer sich aufhält, kommt nicht mit! — Wo habt ihr nur eure roten Schühlein her; die sind einmal fein! Sag' an, Wackelgänschen, wie viel Kameraden du hast; — eins — zwei — drei — o, viel mehr als fünfzig, das ist einmal eine lustige Gesellschaft!“ Das ärgert aber die armen müden Tiere, und wenn sich eins der Kinder zu nahe heran getraut, dann erhebt sich ein großes Geschnatter, und alle zusammen strecken ihnen drohend die Hälse entgegen und machen: „S—s—s—s!“

Das kleine Rädchen drängt sich ängstlich an die ältere Schwester, denn es fürchtet sich doch ein bisschen; Kesi aber lockt die Gänse freundlich heran und streichelt ihnen behutsam den glatten Hals. „Woher des Wegs, Wackel-Gänschen?“ fragt das Kind, „ihr habt's einmal gut; spazieren gehen und die Welt besehen, das würde mir auch gefallen.“

„Ist gar nicht so nett, wie du meinst,“ sagt das Gänselein traurig, „die Wege sind so rau und steinig, und ach, so weit; da schmerzen die armen, müden Füßlein ganz erschrecklich. Aber wir müssen dennoch immer weiter und weiter, bis